

Kunst im Caféhaus Rudolf Schleußinger zeigt Ätzradierungen und Bronzeplastiken im Café Grimm

Komplizierte, aber schöne Techniken – Künstler ist Autodidakt

09.11.2023 | Stand 09.11.2023, 5:00 Uhr



[Viola De Geare](#)

[Redakteurin | Redaktion Hilpoltstein](#)



Rudolf Schleußinger stellt Bronzeplastiken und Ätzradierungen im Café Grimm aus. Hier ist er mit der Ausstellungs-Organisatorin Angelika Neff-Lehmann zu sehen. Foto: De Geare

Die Kunst im Caféhaus im Hilpoltsteiner Café Grimm geht in die nächste Runde. Immer im Wechsel stellen Mitglieder des Kunstvereins Spectrum und Gäste aus. Für die nächsten vier Wochen werden Werke von Rudolf Schleußinger aus Weißenburg zu sehen sein.

Der 74-jährige Künstler ist Autodidakt und seit 1995 künstlerisch tätig. „Kunst war für mich schon immer wichtig“, sagt Schleußinger heute im Rückblick. Zu Beginn malte er Bilder in Öl; durch den Besuch eines Ateliers in Rosenheim kam er dann zu seiner Ausdrucksform, der er bis heute treu geblieben ist: der Ätzradierung.

Diese aufwendige Technik brachte er sich in Eigenregie bei. Dabei wird eine auf Hochglanz polierte Kupferplatte mit einer Wachschiicht überzogen. In diese Wachschiicht werden die Linien des späteren Bildes eingeritzt. In einem Säurebad werden dann die vorgezeichneten Linien und Stellen in die Platte geätzt. Um „das Spiel mit Licht und Schatten“, wie Schleußinger es nennt, besser zeigen zu können, benutzt er die Aquatinta genannte Technik der Flächenätzung. „Das sind drei Ätzstufen von hell bis dunkel“, erklärt er.

Viele Motive zeigen die Natur

Anschließend wird die Platte gereinigt, so dass es dann möglich wird, von der Platte Drucke zu machen. „Das nennt sich Tiefdruckverfahren. Anfangs habe ich bis zu 20 Drucke von einem Motiv gemacht, das ist aber sehr aufwendig. Man muss jedes Mal die Platte reinigen und neu mit Farbe einstreichen. Heute mache ich nur noch fünf bis maximal sieben Drucke“, berichtet Schleußinger. Anfangs gab es manchmal „fürchterliche Rückschläge“, wenn die Technik nicht so funktionierte, wie sie sollte – oder er wollte. Er selbst sei ohnehin sein größter Kritiker sagt Rudolf Schleußinger.

Ideen für seine Radierungen finden sich im Alltag, genauso gerne lässt er sich aber auch in Kunstbüchern inspirieren, seine Motive sind gegenständlich und oft der Natur entnommen. „Wenn ich zum Beispiel darüber lese, dass Michelangelo in den Steinbruch ging, um dort seine Steinblöcke selbst auszusuchen und dort auch mit den Arbeitern Brotzeit machte und Wein trank, dann beginne ich mir das vorzustellen“, erzählt er, wie es zu seinem Werk, das den Steinbruch zeigt, kam. Von einer Zeichnung zu Beginn tastet er sich zur späteren Radierung vor. Sein Motto ist dabei ein Zitat des Künstlers Max Klinger: „Zu empfinden, was er sieht, zu geben, was er empfindet“, das mache das Leben des Künstlers aus und sei auch für ihn ein Leitmotiv.

Oft begann er mit seinen Werken morgens früh um 5 Uhr, als er noch in der Reparaturannahme eines Autohauses arbeitete, oder arbeitete am Wochenende, bevor die Familie erwachte. Seine Frau und Tochter unterstützten ihn dabei, nahmen und nehmen die Utensilien doch manchmal Wohnräume und Küchentisch in Beschlag – denn ein eigenes Atelier hat Schleußinger nicht.

Umso erstaunlicher auch sein zweites Betätigungsfeld: Bronzeskulpturen. Diese stellt er mit verschiedenen Techniken her, je nach Größe, arbeitet mit Wachsmodellen oder solchen aus Ton, die er abformt und die dann in der Technik der verlorenen Form mit Bronze in der Gießerei ausgegossen werden. Das ist eine teures Verfahren, zumal es nur noch wenige Gießereien in Deutschland gibt. Anschließend wird der fertige Guss vom Künstler noch bearbeitet.

Stolzes Paar und winterliche Motive

Für die Ausstellung im Café Grimm hat Schleußinger eine Auswahl seiner Skulpturen mitgebracht. Darunter auch das Paar mit dem „stolzen Macho“, von dessen Gehabe sich seine Partnerin sichtlich unbeeindruckt zeigt (siehe Bild). Auch ein klassischer weiblicher Torso ist zu sehen.

Bei den Radierungen hat er zur Jahreszeit passende Werke gewählt.

Eine Botschaft trägt seine Kunst aber auch in sich: „Mir ist es wichtig, in dieser zerrissenen Welt mit Leid und Kriegen einfach etwas Schönes in die Welt zu bringen, an dem sich die Menschen erfreuen können“, sagt er. Es sei für ihn ein großes Privileg, sich in Ruhe und Abgeschlossenheit seiner Kunst widmen zu können.

Die Bilder und Plastiken sind noch bis zum 10. Dezember im Café Grimm zu den Öffnungszeiten zu sehen.